

Konjunkturlage aus Sicht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom September 2007

Die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte der Schweizerischen Nationalbank stehen in ständigem Kontakt mit einer Vielzahl von Unternehmen aus den verschiedenen Branchen und Sektoren der Wirtschaft. Ihre Berichte, welche die subjektive Einschätzung der Unternehmen wiedergeben, sind eine wichtige zusätzliche Informationsquelle für die Beurteilung der Wirtschaftslage. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst, die sich aus den von Juni bis August 2007 geführten Gesprächen zur aktuellen und künftigen Wirtschaftslage ergaben.

Zusammenfassung

Die Gespräche, welche die SNB-Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte in den Monaten Juni bis August mit rund 150 Vertretern aus verschiedenen Wirtschaftssektoren und Branchen führten, zeigen das Bild einer breit abgestützten Hochkonjunktur. Die meisten Gesprächspartner meldeten ein robustes bis starkes Umsatz- und Bestellwachstum; einige sprachen sogar von einem Rekordjahr. Auch die Aussichten wurden optimistisch beurteilt; von einer absehbaren Verlangsamung war kaum je die Rede. Mit Blick auf die Turbulenzen an den Finanzmärkten vom August war in einigen Fällen allerdings eine gewisse Besorgnis zu spüren.

Angesichts der hohen Kapazitätsauslastung und der guten Ertragslage tätigten viele Unternehmen Erweiterungsinvestitionen oder sahen solche vor. Regelmässig zur Sprache kam die Schwierigkeit, qualifiziertes Personal zu rekrutieren. Der Preissetzungsspielraum scheint sich insgesamt vergrössert zu haben, so dass die höheren Rohstoff- und Energiepreise vermehrt auf die Kunden überwältzt werden können. Als Hauptsorge wurden erneut Kapazitätsengpässe sowie Beschaffungsprobleme bei Rohstoffen und Vorprodukten genannt.

1 Produktion

Industrie

Im Industriesektor lief die Produktion auf Hochtouren und die Bestellungen expandierten kräftig. Die technischen und personellen Kapazitäten sind im Allgemeinen stark ausgelastet und der Auftragsvorrat sichert bis weit in das Jahr 2008 Vollbeschäftigung. Sowohl umsatz- als auch ertragsmässig zeichnet sich damit ein weiteres erfolgreiches Jahr ab. Die Nachfrage ist geographisch breit abgestützt, wobei die EU (vor allem Deutschland) meistens an erster Stelle genannt wurde. Die Gesprächspartner beurteilten aber auch die Geschäftsentwicklung in Asien (insbesondere in China und Indien) und in Osteuropa (Russland) positiv. Unterschiedlicher und insgesamt verhaltener fiel dagegen die Einschätzung bezüglich den USA aus. Um das Auftragsvolumen bewältigen zu können, mussten oftmals Zusatzschichten eingeführt oder auch die Betriebsferien gestrichen werden. Infolge anhaltender Beschaffungsprobleme und Lieferverzögerungen bei Rohstoffen und Vorprodukten wurde verschiedentlich eine (kostspielige) Aufstockung der Lager in Betracht gezogen. Einige Gesprächspartner registrierten bei den Vorprodukten und – vereinzelt – auch bei der eigenen Produktion eine Verschlechterung der Qualität.

Die gute Konjunkturlage war in nahezu allen Industriebranchen zu spüren; eine Abflachung der Geschäftstätigkeit war nicht in Sicht. Dies bestätigte sich auch in Gesprächen mit Vertretern der Gussindustrie, die als Vorlaufindikator für den Maschinenbau gilt und einen unverändert kräftigen Auftragszugang meldete. Zu den besonders prosperierenden Sparten gehörten die Energietechnik (inkl. Alternativenergien), Klimatechnik, Medizinaltechnik sowie Produkte für die Luftfahrtindustrie. Aber auch die Zulieferer der Automobilindustrie, die in einem besonders wettbewerbsintensiven Bereich operieren, meldeten eine zufriedenstellende bis gute Geschäftsentwicklung. In der Konsumgüterindustrie stand weiterhin die Uhrenindustrie an der Spitze, doch profitierten auch andere Branchen wie die Möbel- und Textilindustrie von der kräftigen Nachfrage.

Dienstleistungen

Die Gespräche mit Vertretern des Detailhandels vermittelten ebenfalls ein optimistisches Stimmungsbild. Trotz anhaltenden Preisrückgangs auf gewissen Sortimentsteilen lagen die Umsätze der Grossverteiler und der Einkaufszentren mehrheitlich

über dem Vorjahresstand. Die Kunden sind ausgabefreudig, was vor allem dem Tiefpreis- und dem Hochpreissegment zugute kommt. Der Detailhandel in den Grenzgebieten profitiert weiterhin von der Abschwächung des Frankens gegenüber dem Euro, welcher die Einkaufsströme zugunsten der inländischen Anbieter beeinflusste.

Auch die Gesprächspartner aus Tourismus und Gastgewerbe waren mit dem bisherigen Verlauf der Sommersaison zufrieden. Trotz teilweise schlechter Witterungsbedingungen meldeten die Hoteliers aus den verschiedenen Destinationen eine gute Auslastung und steigende Umsätze pro Gast. Dabei erwiesen sich die Gäste aus dem Inland als besonders ausgabefreudig. Dies gilt auch für die Unternehmen, die wieder grosszügig Seminare und Events finanzieren. Die Frage nach dem Preis ist allgemein in den Hintergrund gerückt. Regelmässig verwiesen die Gesprächspartner auf den tiefen Franken-Eurokurs, der das Schweizer Tourismusangebot preislich wettbewerbsfähiger gemacht habe. Der kommenden Wintersaison sahen die Gesprächspartner durchwegs optimistisch entgegen. Die Gespräche mit Vertretern aus weiteren konsum- wie unternehmensbezogenen Dienstleistungsbranchen bestätigten den unverändert breit abgestützten Konjunkturaufschwung. Dazu gehören insbesondere die IT-Branche, aber auch Fluggesellschaften, Reiseveranstalter und Transportunternehmen.

Unverändert günstig fiel auch die Einschätzung der Gesprächspartner aus dem Bankensektor aus. Sowohl das Hypothekengeschäft als auch das Vermögensanlage- und Handelsgeschäft florierten. Verhaltener entwickelte sich das Firmenkundengeschäft, was die Bankenvertreter vor allem auf die sehr gute Liquiditätslage ihrer Kunden zurückführten. Dementsprechend werden Kredite häufig amortisiert. Dank der guten Geschäftslage ihrer Kunden nahmen die Wertberichtigungen der Banken weiter ab. Kaum überraschend lösten die Finanzmarkturbulenzen im August vor allem bei den Bankenvertretern eine gewisse Besorgnis aus.

Bau und Immobilien

Die Vertreter der Bauwirtschaft meldeten mehrheitlich einen guten Geschäftsgang, wobei der Wohnungsbau die treibende Kraft bildet. Sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe sind die Kapazitäten sehr gut ausgelastet und die Auftragsbücher voll. Infolge der kräftigen Nachfrage scheint der Konkurrenzdruck etwas nachgelassen zu haben, was vermehrt Preiserhöhungen ermöglicht.

Die Aussichten wurden indessen unterschiedlich beurteilt. Einige Gesprächspartner rechneten in den kommenden Monaten mit einer Verlangsamung der Bautätigkeit und machten insbesondere im Geschäftsbau bereits deutliche Anzeichen dafür aus. Andere Vertreter gehen weiterhin von einer robusten Baukonjunktur aus. Namentlich im Segment sehr gut gelegener Zweitwohnungen wird eine stark steigende Nachfrage aus dem Ausland registriert.

2 Arbeitsmarkt

Die meisten Gesprächspartner äusserten die Absicht, den Personalbestand weiter zu erhöhen. Regelmässig kam dabei die Schwierigkeit zur Sprache, qualifiziertes Personal zu rekrutieren. Dabei scheint die Personalknappheit in den Bereichen technische Berufe, Finanzmarktspezialisten und Projektmanagement besonders akut zu sein. Die Personenfreizügigkeit mit der EU schafft zwar eine gewisse Abhilfe, doch hat sich inzwischen das Angebot an geeignetem Personal auch in der EU verknappert. In diesem angespannten Umfeld hat die interne Aus- und Weiterbildung an Bedeutung gewonnen; dazu gehören auch Wiedereinstiegsprogramme für Frauen. Umgekehrt bestätigten Vertreter von Arbeitsämtern, dass die Vermittlung von ungelerten Stellensuchenden schwierig ist, da Arbeitsplätze mit geringen Qualifikationsanforderungen knapp sind.

Ein häufiges Thema war der gestiegene Lohn- und Druck, obwohl dieser noch keine grossen Sorgen zu bereiten scheint. Für 2008 rechnen die meisten Gesprächspartner mit substantziellen Lohnerhöhungen. Zugenommen hat auch die Fluktuationsrate, besonders ausgeprägt bei den vor kurzem in die Schweiz gezogenen Arbeitskräften aus der EU, die sich nun nach besser bezahlten Stellen umsehen. In gewissen Branchen wie dem Gastgewerbe fordern ausländische Arbeitnehmer zudem vermehrt Kompensationen für den schwächeren Franken.

3 Preise, Margen und Ertragslage

Gemäss den meisten Gesprächspartnern entwickelte sich die Ertragslage erfreulich. In vielen Fällen gelang es inzwischen, die Preise anzuheben und damit die gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise zu überwälzen. Als Alternative zu Preiserhöhungen wurden verschiedentlich Rabatte und Spezialtarife gestrichen. Das Umfeld für Preiserhöhungen scheint nicht zuletzt deshalb günstiger geworden zu sein, weil die Konkurrenz heute in der Regel mitzieht und für die Kunden nicht mehr der Preis, sondern Verfügbarkeit und Lieferfrist im Vordergrund stehen. Eine Reihe von Unternehmensvertretern stellte für das nächste Jahr weitere Preiserhöhungen in Aussicht. Zu den Ausnahmen gehörte wiederum der Detailhandel, wo vor allem die Preise für Güter des täglichen Bedarfs infolge des starken Wettbewerbs unter Druck stehen. Die exportorientierten Unternehmen profitieren weiterhin vom tiefen Kurs des Frankens gegenüber dem Euro. Verschiedentlich wurde aber darauf hingewiesen, dass die Kalkulation nach wie vor auf einem deutlich höheren Frankenkurs beruhe.